Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 25

Artikel: Drei Wanderer!
Autor: J.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443076

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Oberammergau.

Christus-Lang erfährt viel Ehren,
Wie nur je ein Bühnenrecke.
Die Plaketten sich vermehren,
Grüßen uns aus jeder Ecke.

Büsten, Bilder aller Arten
Gibt's von dem berühmten Bauern;
Yankees sieht man, auf ihn warten,
Damen, knipsend, ihn umlauern.

Daß ihm Knödel trefflich schmecken,
Daß er G'räuchert's nicht verachtet,
Dürfte niemand wohl erschrecken,
Der in seinem Bannkreis schmachtet.

Auch, daß auf die Knasterpfeife
Er nicht gerne mag verzichten;
Eines ich nur schwer begreife,
Daß Herr Lang beginnt, zu dichten.

Prompt verenglischt und — o Schauer! —
Mundgerecht verkomponiert,
Sieht den Oberammergauer
Man als Musikheft ediert.

Und der Christus, will mir scheinen,
Auf dem Heft, sagt: Seht Ihr nun, —
Viele, die zu dichten meinen,
Wissen ja nicht, was sie tun!

Der beese Dieterich von Bern.

Der Ueber-„Ober".

Willst du mit dem Luftschiff fliegen
Als ein Höhenkellner stramm,
Darfst du keinesfalles wiegen,
Willst dem Fuhrzeug an dich schmiegen,
Ueber 70 Kilogramm.

Denn des Luftschiffs leichte Hülle
Duldet, damit nichts passiert,
Keine starke Körperfülle;
Zephirwahn und Sturmgebrülle
Sind vom Fett nicht enchantiert.

Also, wer recht leicht erfunden
Wird, nach dieser Seite hin,
Aussicht hat zu allen Stunden,
Komm er aus Paris, aus Gmunden,
Zu servier'n im „Zeppelin".

Freilich, kann man da sich denken:
Tut dort schon ein leichtes „Huhn"
Eine Seidenserviett' schwenken, —
Was erst wiegen Beefsteak, Renken,
Die kaum schwer im Magen ruhn! -ee-

Lohnaufbesserung.

Kaum daß des deutschen Kaisers Hand
Entschlüpfen konnte dem Verband,
So unterzeichnet er mit Schwung,
Für sich ne Lohnaufbesserung.
Recht hat der Willem, ohne Zweifel,
Da alles aufschlägt, ja beim Teifel.
Champagner, Kaviar, Liköre, —
Kohl und Havana kosten mehre,
Wie auch die Butter für das Kücheln,
Sowie der Prinzen Hosentücheln.
Und auch der Backfisch möcht stets fein
Adrett und nett beinander sein.
Mama Augusta will sogar
Ein neues Hütlein jedes Jahr,
Und Grenadierhelm wie der Stiebel,
Verschlingen auch ein Geld nicht ibel.
Drum ist das Löhnlein doch zu wenig
Für einen Gottesgnadenkenig,
15 Millionen Zivillste,
Ist gar zu mager, na das siehste!
Und 10 Millionen Privateinkunft,
Das spottet jeglicher Vernunft.
Auch trotz der schnöden Kleinigkeit,
Der Steuer- und Portofreiheit.
Drum wird sich doch kein Preuße weigern
Und 3½ Milliönchen steigern
Des Königs Einkunft gern und schnelle,
Es ist ja nur ne Bagatelle.

Jetzt, Bethmann, zeig dich klug und weise
Und bring die Sache ins Geleise!
Und du, o Michel, wirst ja gern
Für deinen allerhöchsten Herrn
Dir täglich weniger Wein einschenken
Und mit dem Knaster dich einschränken,
Damit der König aller Preißen
Nicht muß am Hungertüchlein beißen.

Fink.

Dernburg.

Intelligenz, nun schlag die Augen nieder
Der Dernburg geht und niemals kehrt er wieder!
Rechtzeitig hat das Ränzel er geschnürt,
Dieweil sein Schnuppernäslein wohl verspürt
Ein bureaukratisches Hinausgedrängsel,
Von Bethmann und dem übrigen Anhängsel,
Drum dacht er klüglich: „Nee, daraus wird nix!"
Und gibt sein Portefeuille ab mit tiefem Knix.
Intelligenz! so schlag die Augen nieder,
Der Dernburg geht und niemals kehrt er wieder!
Die Weisheit macht sich lächelnd auf die Socken
Die Blödheit aber bleibt als Kanzler hocken.

W.

Turicum, um den Vollmond herum.

An seine Heiligkeit Pius X.

Rom.

Allerheiligster Vater!

Euer Heiligkeit Encyklika hat die Ketzer natürlich wenig entzückt. Auch die Zwinglianer in Zürich haben die Nase gerümpft, aber sonst ließen sie sich nicht viel anmerken; denn ihre Verdorbenheit ist so groß wie das Eurer Heiligkeit Entzücklika sehr richtig hervorhebt — daß sie die unverschämteste Toleranz zur Schau tragen. Wir haben uns umsonst auf giftige Unflätigkeiten — wie sie ihrer religiösen Verkommenheit wohl entsprochen hätten — gefaßt gemacht. Nur der „Nebelspalter", der selbst die allein seligmachenden Weihrauchnebel unserer Kirche nicht verschont, macht den Vorschlag, Euer Heiligkeit künftig nicht mehr Pius den X., sondern Pius den verflxten zu nennen. Wir wollen ihm daran denken und durch unsere Fürbitte dafür sorgen, daß das Fegefeuer für die Ketzer künftig mit Nebelspaltern geheizt wird. Am meisten hat man aber dem Zwinglidenkmal angemerkt, daß Euerer Heiligkeit Aeußerungen Eindruck gemacht haben. Der eiserne Ketzerhäuptling schien zu zittern, als ich in einer Mondscheinnacht vorüberging; ja, einen Augenblick meinte ich, er wolle rechtsum kehrt machen, um sich im Gebüsch zu verbergen. Wir wollen zu Gott hoffen, daß der Teufel bald ein Einsehen tun und dieses Denkmal des Anstoßes bald ganz beseitigen werde.

Zum Schlusse möchte ich Euer Heiligkeit darauf aufmerksam machen, daß uns vor allem Kirchtürme not tun, je höhere, desto besser. Denn hier in Zürich dreht sich fast alles um die Kirchtürme und wenn wir in jeder Gemeinde mindestens einen solchen hätten — eine Kirche brauchte nicht gerade dabei zu stehen — so wäre es uns leichter, gar manches um unsern Kirchturm sich drehen zu lassen.

Mit dieser zarten Andeutung verbleibe ich Euerer Heiligkeit untertäniger Knecht

Pater Mollarius.

Drei Wanderer!

J. M.

Es zogen drei Burschen — nicht über den Rhein
Sie kamen über die Aare;
Der erste liebte gar sehr den Wein,
Dem zweiten fehlten die Haare;
Der dritte, war jung und frohgemut
Er pass't nicht zu den zweien gut,
Warum? Ich werd's erzählen:

Der Erste war durstig wie ein Faß,
Konnt nie das Wirtshaus meiden;
Er schlürfte früh und spät das Naß
Konnt volle Tasch, nicht leiden.
Die Nase war bald grün und blau
Und funkelte im Morgentau
Dies tat ihn nie genieren.

Der Zweite war ein Jägersmann,
Sein Wild jedoch trug — Zöpfe —
Ob die nun schwarz, ob blond ob braun
Was scheerten ihn die Köpfe!
Hatt' sie nur eine Schürze um
Dann sang er schon „Ei dideldum
Schaut her welch schönes Mädchen!

Der Dritte noch — ganz unerfahren,
Wollt sich die Welt besehen;
Doch wie er traf die zwei Scholaren
Da war's um ihn geschehen!
Vergessen war des Vaters Lehr —
Bald hatt' auch er kein Geld nicht mehr
Und wurd ein Lump wie die andern.
Das kam und — kommt vom wandern!

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist oft nur ein kleiner Schritt, — wenn nicht die Erhabenheit selber nur gespreizte Lächerlichkeit ist.

Ernst v. Possart redivivus.

Der schon lang Valet gesagt den Brettern,
Dessen Name glänzt in goldnen Lettern,
Der im Frack als Meister rezitiert,
Hat als Mime wieder debutiert.

Siebzig Jahr', — entfachend solche Flammen
Der Begeist'rung! Wer möcht' ihn verdammen,
Wenn er gleich der „Nachtigall im Tal"
Singt: „noch a mal, — noch a mal!
Noch a mal!"

-ee-

Chueri: „Ihr mached neume wieder a windschi Physemie, Rägel?"

Rägel: „Wird's wohl tue für das Wetter und säb wird 's es."

Chueri: „Ihr händ jo nüt z'heuen, Ihr händ jo Euers Wärli im Trochne mit Usnahm vom Nasespitz."

Rägel: „Säb scho, aber min Lehmä hät na ä so vil Fueter dusse und chunt fast kä Lüt über zum Heue."

Chueri: „Es chunt itz bänn scho besser, wenn 's Heue komunalisiert wirt."

Rägel: „Kuehmunisiert? Was sett ächt das wieder für en neue Schnaagge si."

Chueri: „Hä ja, wenn die ganz Gmeind resp. die ganz Stadt gmeinsam i d' Stadtkasse heuet und überhaupt buret im Gmeindsbetrieb."

Rägel: „Ihr sind meini veruckt oder ist Eu Sihlwasser in Chopf gstige?"

Chueri: „Jä Gspaß apardi, das ist ä nazinalmöckenomisches Bostelat."

Rägel: „Kompostelat wänder säge. Das gäb mer ä na ä heiters Pure. Da wett i d' Arbet nüd möge verteile.

Chueri: „Mer git halt dänn Jedem d' Arbet nach sine Talente, z. B. Güllen und Mist usethue überließ — mer de Zitigschriebere; — Ihr wured in Abitracht Euerer Abstammig und Euerer Postur und wegen Euerem Musikghör perse zum de Säue misten abkumidiert.

Rägel: „I hä tenkt Ihr hebed mer dä schönst Platz reseviert. Ihr chämed perse zum Znüniträgere oder zur Trueseverwaltig."

Chueri: „Jä da. Im ä so ä Zuekunftsstaat mueß Jede sin Platz usfülle, es cha nüd Alls Stadtroth oder Gmeindroth si."

Rägel: „Ich glaube, wenn 's ämal zum ä Kuehzunftsstaat chunt, so wott Alls mit ere Sagen ume laufen und schnupfe."